10 Jahre FiT-Programm im AMS

Frauen in Handwerk und Technik

2006-2016

Mag.a Eva Egger

Abteilung Arbeitsmarktpolitik für Frauen

Frauen haben den Dreh raus

Inhalt

10 Jahre FiT-Programm im AMS 1
Warum braucht es ein eigenes Programm „Frauen in Handwerk und Technik"? 3
Der Programmaufbau ist mit den Zielsetzungen des AMS eng verbunden 4
Programminhalte 5
Das FiT- Programm im Überblick 7
Was ist neu? Worin unterscheidet sich das FiT-Programm von früheren Bemühungen Frauen in Handwerk- und Technikberufen auszubilden? 8
Qualitätsmerkmale für das FiT Programm 8
Die Implementierung des Programms in den Landesorganisationen 9
Die Entwicklung des Programms in Daten und Zahlen 10
Teilnehmerinnen im Jahresüberblick 10
Teilnehmerinnen in den Bundesländern seit Programmstart 11
Arbeitsmarkterfolg der FiT Qualifizierungen 12
FiT-Evaluierung: Ausbildungsadäquate Arbeitsaufnahmen? 13
Zielgruppe des Programms und Strukturmerkmale 14
Alter der Teilnehmerinnen 15
Welche Ausbildungen machen die Frauen? 17
Abbruchsquoten 18
FiT als „good practice“ 19
Weiterentwicklung des Programms 19

Warum braucht es ein eigenes Programm „Frauen in Handwerk und Technik"?

Der Arbeitsmarkt ist in Österreich stark segregiert. **Deutlich weniger Frauen als Männer entscheiden sich für handwerkliche und technische Berufe**. Noch 2012 befand sich unter den „Top 10" der gewählten Lehrberufen von jungen Frauen kein einziger technischer Lehrberuf.
Inzwischen ist z.B. der Lehrberuf Metalltechnikerin unter den meist gewählten 10 Lehrberufen an achter Stelle.
Auch die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe hat abgenommen.
2006 waren es noch 73,1% die einen Lehrberuf aus den Top 10 wählten, inzwischen sind es 67,0%.*(WKÖ Statistik , 2015)*[1]

Zu dieser positiven Entwicklung trägt auch das AMS mit seinen vielfältigen Angeboten bei.

Nicht nur der Lehrlingsbereich, sondern auch die Wahl der Schulen und der Studienrichtungen ist einer starken Segregation unterworfen:

- **Geringer Schülerinnenanteil an technischen Schulen**:
  An den höheren technisch gewerblichen Schulen beträgt der Anteil der Schülerinnen nur **27,2%.** An den kaufmännisch höheren Schulen hingegen **59,2%**.
  (Statistik Austria: Bildung in Zahlen 2014/15, Wien 2016)

- **Auch an den Universitäten klafft der Frauenanteil bei den Studienrichtungen stark auseinander:**
  Der Frauenanteil in den geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien (an öffentlichen Universitäten) betrug im WS 2014/15 70,4%, der Frauenanteil bei technischen Studien hingegen 24%.
  (Staistik Austria, Hochschulstatistik)

Diese geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Ausbildungswege haben auch Auswirkungen auf spätere Einkommenschancen.

- **Frauen sind überproportional in Dienstleistungsbranchen mit niedrigem Einkommensniveau tätig**:
  Ein Vergleich der mittleren Bruttojahreseinkommen von ganzjährig Vollzeitbeschäftigten ArbeitnehmerInnen zeigt, dass Frauen durchschnittlich 39% weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen. Auch beim Stundeneinkommen gibt es einen Unterschied von 23%
  (Einkommensbericht 2014/I, Rechnungshof, Wien 22.12.2014)

[1] 46,7 % der jungen Frauen, die eine Lehre beginnen wählen nur 3 aus 213 Lehrberufen, *(WKÖ Statistik, 2015)*

- **Technische Berufe oder auch die Verbindung von Technik und Dienstleistungsberufen sind zukunftsorientiert und besser bezahlt**:
  Diese Berufe verlangen zunehmend auch Kompetenzen, die Frauen in hohem Ausmaß mitbringen, z.B. Team- und Kommunikationsfähigkeit. Demgegenüber werden überholte Argumente, dass handwerklich technische Berufe körperliche Stärke voraussetzen noch immer angeführt, um Frauen von diesen Berufen fern zu halten. Inzwischen gibt es zahlreiche, ausgeklügelte Hilfsmittel um technische Arbeiten zu erleichtern. Auch für die Ausübung der sogenannten „Frauenberufe“ braucht es körperliche Fitness, wie unter anderem im Bereich der Pflegeberufe.

Angesichts der Arbeitsmarktdaten und der nach wie vor bestehenden Vorurteile steht die Notwendigkeit für ein Förderprogramm Frauen in Handwerk & Technik außer Zweifel.

Der Programmaufbau ist mit den Zielsetzungen des AMS eng verbunden

Seit 10 Jahren werden im Fit-Programm Frauen ermutigt, begleitet und unterstützt, eine Ausbildung in handwerklich-technischen Berufen zu absolvieren.

Das Programm unterstützt die arbeitsmarktpolitischen Gleichstellungsziele des AMS, indem es zur Überwindung der Segregation am Arbeitsmarkt beiträgt und die, auch im internationalen Vergleich sehr hohen, Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen reduziert.
FiT soll dazu beitragen, dass mehr Frauen in alle Branchen vorrücken und darüber hinaus ein Einkommen erzielen, mit dem sie ein eigenständiges Leben führen können.
Die alljährlich überarbeitete und den Erfahrungen der operativen Durchführung angepasste Programmgrundlage bildet die Basis der Umsetzung vom FiT-Programm in den einzelnen Bundesländern.
Als Ziel wurde bereits 2006 formuliert:
„Mit der FIT-Programmsteuerung soll das Berufsspektrum von Frauen und Mädchen erweitert und so der Segregation am Arbeitsmarkt entgegengewirkt werden. Frauen sollen aktiv ermutigt und unterstützt werden, handwerklich-technische Berufe zu ergreifen.“
(s.FiT-Programmgrundlage 2006, S.1)

Als Zielgruppe sind **alle beim AMS vorgemerkten Frauen unabhängig vom Qualifikationsniveau** (auch Frauen bis 19 Jahre im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung gemäß §30 BAG) definiert.

Programminhalte

Das Programm setzt auf ein aufbauendes System von verschiedenen Kursen sowie auf frauenspezifische Beratung und Begleitung:

- ***FIT Infotage*** *mit dem Angebot verschiedener Workshops:*
  Zeigen Frauen bei einem Termin mit ihrer Beraterin oder ihrem Berater Interesse an einer handwerklich-technischen Ausbildung, werden sie zu einer FiT Infoveranstaltung eingeladen. Bei diesem Termin werden Frauen über den Aufbau des Programms sowie über die Berufe informiert, die im Rahmen des FiT-Programms ausgebildet werden. In kurzen Workshops kommen die Frauen auch schon in Kontakt mit Handwerk und Techniktätigkeiten, so fertigen sie z.B. verschiedene Werkstücke an. Wenn Frauen mehr erfahren wollen und sich tatsächlich einen MINT Beruf vorstellen können, ist der nächste Schritt der Besuch eines Berufsorientierungs- oder Berufsvorbereitungskurses.

- Im Kurs ***„Perspektivenerweiterung“*** wird mit den Frauen z.B. erarbeitet, für welche Berufe sie sich interessieren, welche Vorkenntnisse sie für den gewählten Beruf mitbringen, wie die Ausbildung aussieht, welches Einkommen sie in den einzelnen Berufen erzielen können und wie die Beschäftigungsmöglichkeiten eingeschätzt werden. Frauen zeigen besonderes Interesse an den Ausbildungsinhalten und späteren Aufgabenbereichen der handwerklich-technischen Berufe. Hier besteht hoher Aufklärungsbedarf und Informationen darüber sind neben den eigenen Interessen und Fähigkeiten, ein wesentlicher Inhalt dieses Moduls. Am Ende steht ein Ausbildungsplan, der mit dem AMS abgestimmt wird, bevor die Teilnehmerinnen ihre FiT-Ausbildung beginnen können.

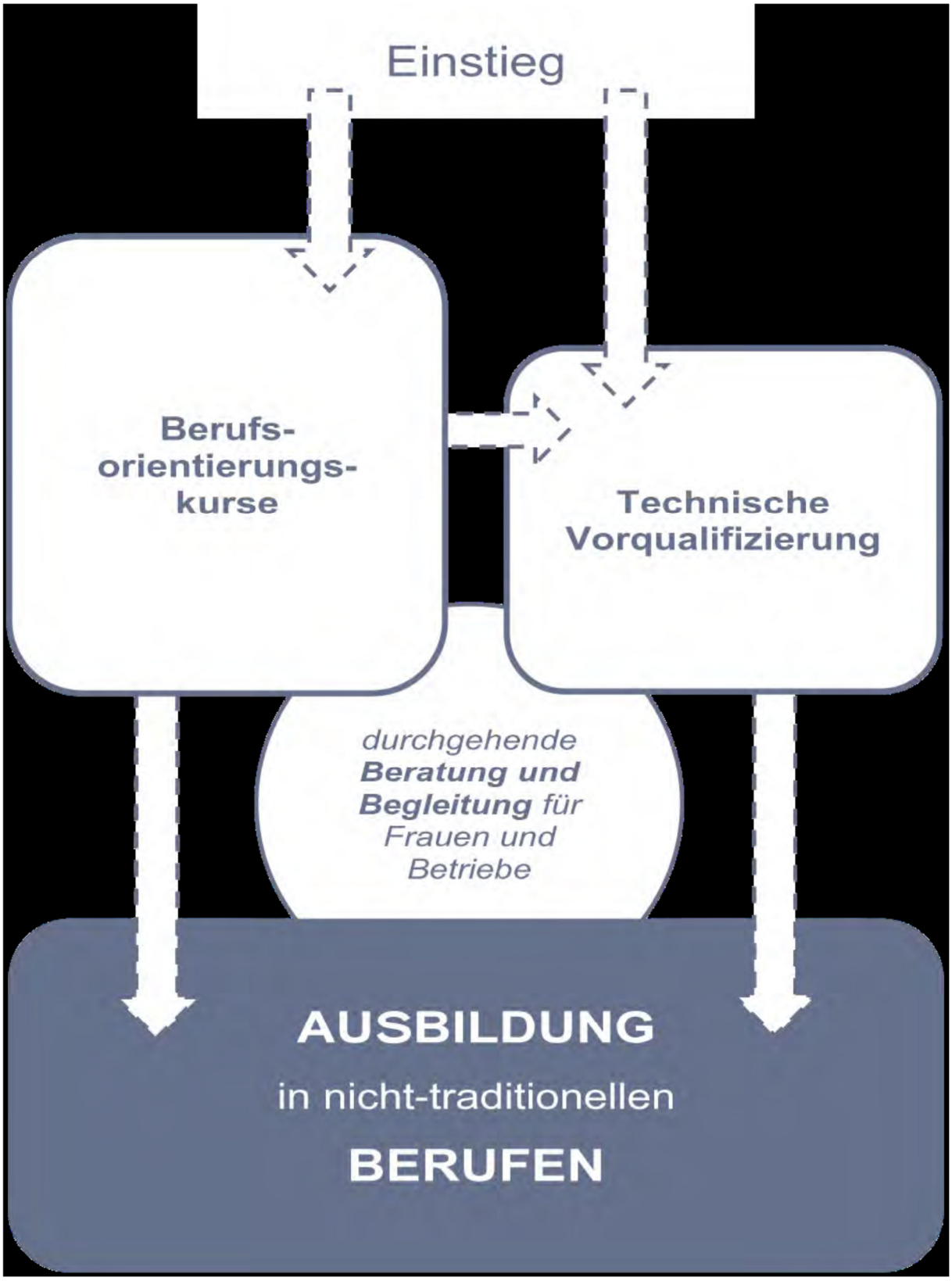
- Im Vormodul ***„Technische Vorqualifizierung“*** wird den Frauen der Einstieg in eine handwerklich-technische Ausbildung erleichtert. Nachdem viele Frauen während ihrer Schulzeit, die meistens schon einige Jahre hinter ihnen liegt, in Fächern wie Mathematik oder Physik nicht gefördert wurden, gibt es in diesem Modul die Möglichkeit das Wissen aufzufrischen oder die Inhalte zu erlernen. Ein wesentliches Anliegen ist dabei, dass Frauen die Angst genommen wird, sich mit naturwissenschaftlichen Inhalten auseinander zu setzen und sie sich zutrauen, die angestrebte Ausbildung zu schaffen.

- Wenn die Frauen sich sicher sind, welchen Beruf sie erlernen möchten, starten sie mit einer Lehre, besuchen AMS Ausbildungslehrgänge, entscheiden sich für ein Kolleg oder sie inskribieren auf einer Fachhochschule.
  Grundlage für den Beginn einer Lehre ist die jährlich überarbeitete FiT-Ausbildungsliste , die u.a. Lehrberufe auflistet, in denen der Frauenanteil unter 40% liegt und zusätzlich Ausbildungen berücksichtigt, die in einzelnen Bundesländern besonders gute Berufschancen aufweisen.

- **Beratung und sozialpädagogische Begleitung für die Teilnehmerinnen während der gesamten Dauer der Teilnahme am Programm:**
  Von Beginn an haben die teilnehmenden Frauen die Möglichkeit sich bei Problemen Unterstützung bei Beratungsstellen zu holen. Dabei geht es z.B. um Klärungen bei Fragen der Vereinbarkeit von familiären Aufgaben und Ausbildungserfordernissen, um Ermutigung und Hilfestellung, wenn Frauen während der Ausbildung unsicher sind, ob sie es schaffen können oder auch um Fragen, ob und wie eine längerfristige Ausbildung leistbar ist. Die angebotene Begleitung und Beratung kann als maßgebliches Erfolgsmodell gesehen werden und trägt wesentlich zur Stabilisierung der Ausbildungsentscheidung der Teilnehmerinnen bei, die sich bereits während der Ausbildung und später in den Betrieben in Lern -und Arbeitskulturen bewegen, die auf Männer ausgerichtet sind.

- Parallel zur Ausbildung beginnt die **„personenbezogene Vermittlungsberatung“** mit dem Ziel enge Kontakte mit Firmen zu knüpfen, sodass nach der Beendigung der Ausbildung die Absolventinnen rasch einen ausbildungsadäquaten Arbeitsplatz finden. Die Frauen werden dabei von Betriebskontakterinnen unterstützt, die sich auch um Praktikumsplätze kümmern.

Das FiT- Programm im Überblick



Was ist neu? Worin unterscheidet sich das FiT-Programm von früheren Bemühungen Frauen in Handwerk- und Technikberufen auszubilden?

Das AMS hat schon vor 2006 und vor dem Start von FiT, Frauen in handwerklich-technischen Berufen ausgebildet.
Es zeigte sich jedoch, dass Frauen in den Berufssparten mit hohem Männeranteil nicht nur bei der späteren Berufsausübung sondern auch bereits in der Ausbildung mit vielen Hürden zu kämpfen hatten. Hohe Abbruchquoten waren das Ergebnis.
Methodik und Didaktik waren in der Ausbildung auf die Männer konzentriert, die Rahmenbedingungen wie z.B. Kurszeiten, haben die besonderen Lebenslagen von Frauen nicht berücksichtigt, Frauen waren vereinzelt in den Kursen, hatten keine Ansprechpersonen und keine Möglichkeiten für einen Austausch.

Qualitätsmerkmale für das FiT Programm

- Frauen werden nach einer Orientierungsphase mit einer technischen Vorqualifizierung auf eine Qualifizierung vorbereitet.
- Die AuftragnehmerInnen und die Vortragenden müssen sich auf die neue Kundinnengruppe einstellen, die TrainerInnen werden dafür geschult und die Methodik und Didaktik wird in den Ausbildungskursen zum Thema gemacht.
- Frauenausbildungsträger werden verstärkt mit der Durchführung der Kurse beauftragt, da diese Einrichtungen sich intensiv damit befasst haben, was Frauen insgesamt und besonders bei der Absolvierung einer handwerklich-technischen Ausbildung unterstützt.
- Die Träger der Kurse sind angehalten, sich bei den Rahmenbedingungen auf die Kursteilnehmerinnen ein zu stellen. Das bezieht sich auf Kurszeiten, Kursdauer, geografische Lage der Ausbildungsstätten. Vor allem am Land ist die Mobilität für die Frauen ein Problem, da die öffentlichen Verkehrsanbindungen nach wie vor schlecht sind und private Fahrzeuge Frauen häufig nicht zur Verfügung stehen. Frauen sind noch immer hauptsächlich für die Kinderbetreuung zuständig und die Betreuungseinrichtungen sind mit den gängigen Kurszeiten oftmals nicht kompatibel. Auch diesbezüglich ist eine Abstimmung notwendig.
- Weibliche Trainerinnen werden eingesetzt, um den Kursteilnehmerinnen zu zeigen, dass es Identifikationsfiguren gibt, die es geschafft haben in Handwerk und Technik zu reüssieren. Der Einsatz von Role-Models hat in allen einzelnen Modulen zugenommen und inzwischen haben sich ehemalige Kursteilnehmerinnen, die ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, als Fachtrainerinnen ausbilden lassen und geben ihr Wissen, ihre Erfahrungen an neue „FiT-Frauen“ weiter.

- Wichtig war und ist die Beratung und Betreuung der Frauen während der gesamten Ausbildungsphase. Mit diesen Beratungen erhalten Frauen die Möglichkeit, sich bei Problemen im Unterricht, bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie etc. Hilfe und Unterstützung zu holen.
- Ein wesentlicher Erfolgsfaktor bei der Durchführung des Programms ist eine enge Kooperation mit Unternehmen durch unternehmensnahe Ausbildungen wie Implacementstiftungen. Der Kontakt zu den Betrieben soll bereits von Beginn an aufgebaut werden, das betrifft vor allem Ausbildungen in Lehrgängen.
  Zudem soll das AMS Beratungsangebot für Betriebe die Situation von Frauen, die in technischen Berufen arbeiten zum Thema machen und zum Kulturwandel im Unternehmen beitragen.
- Praktika in den Betrieben erleichtern eine spätere Arbeitsaufnahme und unterstützen somit die Ziele des Programms, die allen Aktionen vorangestellt werden:

Frauen finden zukunftsträchtige, existenzsichernde Jobs

- sie arbeiten in zukunftsorientierten Branchen
- sie erhöhen ihre Einkommenschancen und
- sie werden finanziell unabhängig

und können somit ein selbstbestimmtes Leben führen.

Die Implementierung des Programms in den Landesorganisationen

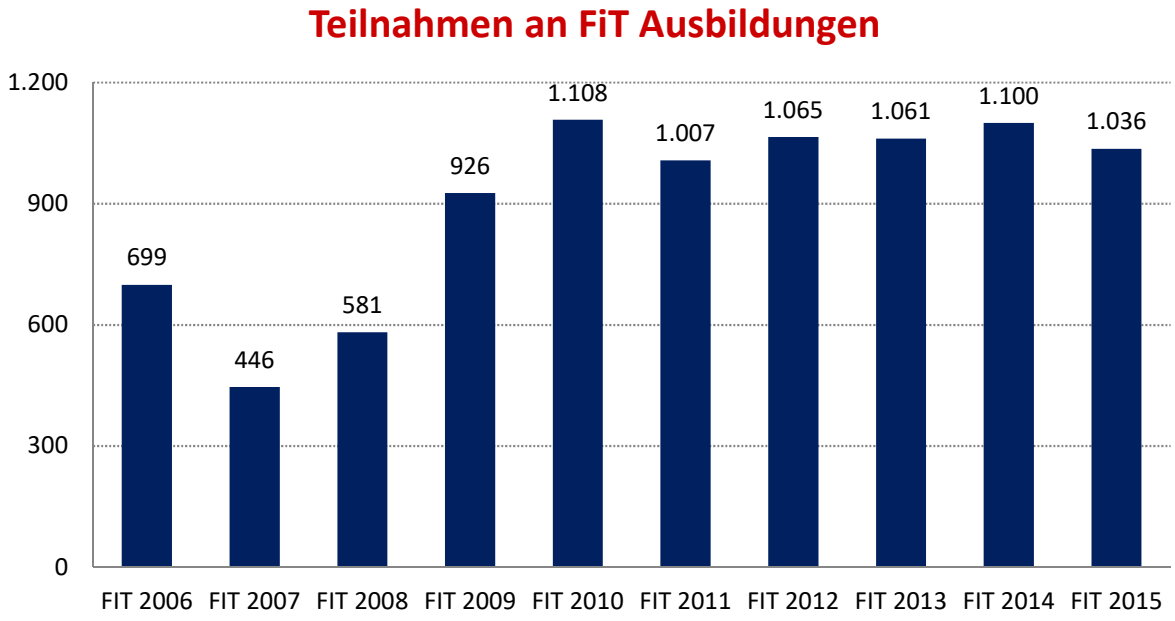
Das Programm wurde als Teil des arbeitsmarktpolitischen Frauenprogramms mit dem Vorstand und den LandesgeschäftsführerInnen vereinbart und großteils zentral budgetiert. Als erfolgskritisches Moment kann die Gestaltung der internen Kommunikation über das Programm angesehen werden. Von Beginn weg wurde daher auf die Schaffung einer Begleitstruktur für die interne Information und das Schnittstellenmanagement zwischen den Abteilungen gesetzt.
In jeder Landesorganisation wurden dafür FiT - KoordinatorInnen eingesetzt, die regelmäßig in Begleitworkshops, die in der Bundesgeschäftsstelle mindestens einmal jährlich stattfinden, über die Umsetzung berichten und gemeinsam mit den Frauenreferentinnen/GM-Beauftragten das Programm weiter entwickeln.
Die Tätigkeitsfelder der FiT-KoordinatorInnen sind weitreichend und werden von Bundesland zu Bundesland verschieden definiert**.** Die Arbeit der FiT Koordinatorinnen ist wesentlich für das Gelingen und die Weiterentwicklung des Programms.

Zu den zentralen Aufgaben der FiT-KoordinatorInnen gehören:

- Die interne Kommunikation des Programms
- Zusammenarbeit mit dem Service für Unternehmen, z.B. für die Aquise von Arbeitsstellen und mit dem Service für Arbeitssuche etwa bei Fragen der Zubuchung von Kundinnen in einzelne Kurse
- Das Programm FiT in das AMS- Regelprogramm zu integrieren, das FiT Controlling und die Auslastungssteuerung betreiben und kommunizieren
- Trägertreffen für gegenseitigen Austausch in den Landesorganisationen organisieren und durchführen
- Die Planung von Kundinnenmeetings, in denen FiT-Teilnehmerinnen die Chance erhalten Feedbacks zu geben und Verbesserungspotentiale anzustoßen
- Zusammenarbeit mit den Abteilungen für Öffentlichkeitsarbeit, um FiT in der Öffentlichkeit bekannt zu machen

Die Entwicklung des Programms in Daten und Zahlen

Teilnehmerinnen im Jahresüberblick



Quelle: DWH/FRA/Auswertung "Frauen in Handwerk und Technik (FiT)" nach Programm-Jahren

Die Basis für die Umsetzung des Programms ist die Programmgrundlage, die In Zusammenarbeit zwischen der Förderabteilung und der Abteilung Arbeitsmarktpolitik für Frauen entwickelt wurde.

Ein DWH-Würfel wurde in Auftrag gegeben, um das Programm auch zu controllen und beobachtbar zu machen.
Gleichzeitig wurde intensiv an der Qualität der Durchführung gearbeitet. Die Begleitworkshops wurden zum Austausch der guten Vorgangsweisen genützt, in den Bundesländern wurden die Strukturen für FiT Maßnahmen aufgebaut und verbessert.
2009 wurde das Programm Teil der arbeitsmarktpolitischen Ziele der Organisation und erlangte damit nochmal mehr Bedeutung in der Wahrnehmung in den einzelnen Organisationseinheiten.
Mit dem Programmjahr 2010 wurde eine Hürde genommen und seitdem nehmen jährlich über 1.000 Frauen an Ausbildungen im Rahmen des FiT-Programms teil.

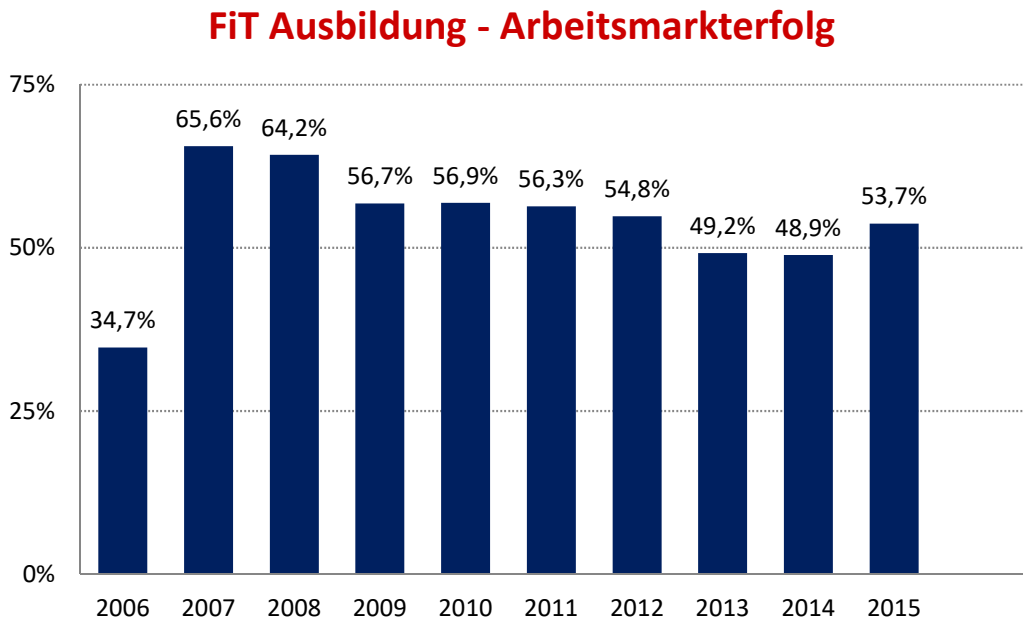
Teilnehmerinnen in den Bundesländern seit Programmstart

Anzahl Personen	FiT gesamt	FiT-Ausbildung	Anteil FiT-Ausbildung an gesamt
Bgld	**1.867**	**348**	4,0%
Ktn	**2.683**	274	3,1%
NÖ	**8.609**	2470	28,5%
OÖ	**3.569**	1.199	13,8%
Slbg	**1.746**	533	6,1%
Stmk	**15.684**	1.677	19,3%
Tirol	**834**	226	2,6%
Vlbg	**2.175**	434	5,0%
Wien	**5.933**	1534	17,7%
Gesamt	**42.867**	**8671**	100%

Quelle: DWH/FRA/Auswertung "Frauen in Handwerk und Technik (FiT)" nach Programm-Jahren

Die Bundesländer Niederösterreich, Steiermark und Wien bildeten entsprechend ihrer Größe prozentuell die meisten Frauen im FiT-Programm aus. Alle drei Bundesländer haben aber auch organisatorisch die Durchführung des Programms unterstützt und eigene Strukturen für die Umsetzung von FiT aufgebaut. Niederösterreich und Wien haben FiT Zentren installiert, in denen unter einem Dach Informationsveranstaltungen, Beratung- und Clearing, Schnupperworkshops und Berufsorientierungskurse angeboten werden. Auch Basisqualifizierungen im Rahmen der technischen Vorqualifizierung, durchgeführt von erfahrenen Frauenträgern, finden in den Zentren statt.
Die FiT Zentren bewähren sich bei der Rekrutierung von interessierten Frauen ebenso wie in der Begleitung der Frauen und in der Zusammenarbeit mit den Betrieben.
Die Landesorganisation Steiermark hat mit eigenen Zentren für Ausbildungsmanagement-ZAM -schon vor dem FiT-Programm innovative Akzente gesetzt und führt sie nun weiter.

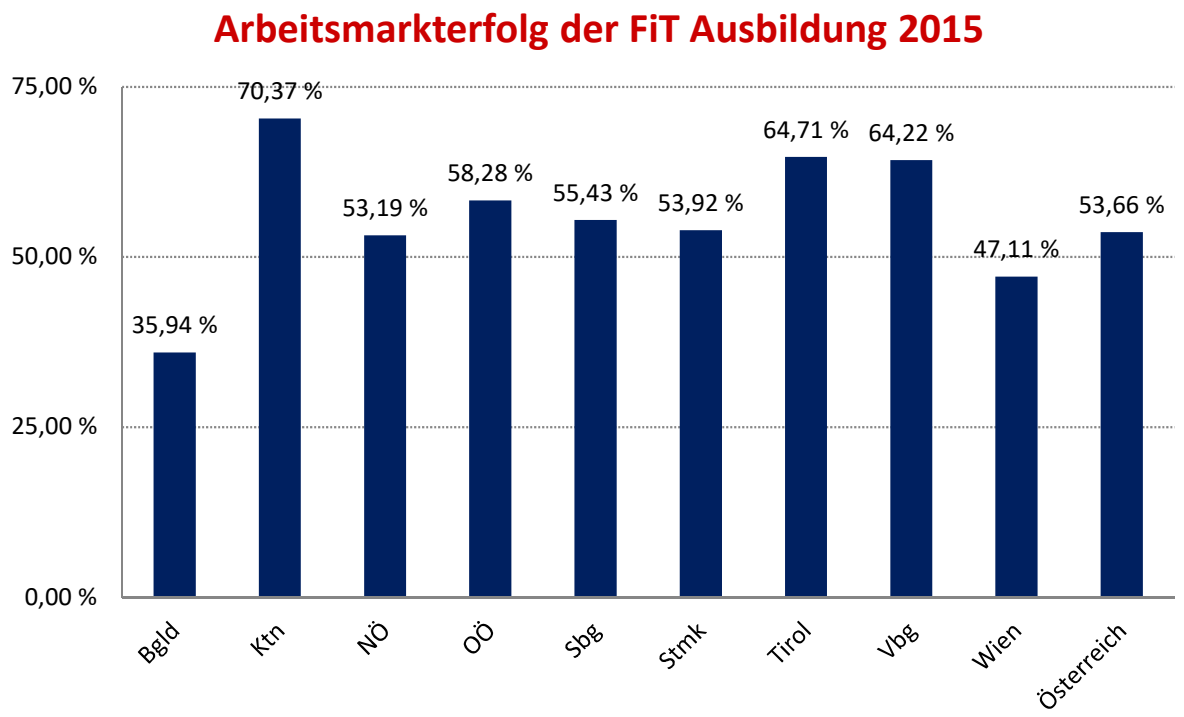
Arbeitsmarkterfolg der FiT Qualifizierungen



Quelle: DWH/ Cognos Connection/BGS/FRA/FiT/FiT AM-Erfolg/ AME FIT-3Monate-vgl-BM_Q

Der Arbeitsmarkterfolg der Personen, die eine FiT Qualifizierung abgeschlossen haben, bewegte sich 2007 und 2008 über 60%. Mit der internationalen Finanzkrise und ihren Auswirkungen auf die Realwirtschaft sank der Arbeitsmarkterfolg deutlich. Frauen berichteten, dass sie bei Vorstellungsgesprächen mit Männern, die auf langjährige Erfahrungen in handwerklich-technischen Berufen verweisen konnten, konkurrierten und dabei wenig Chancen hatten, von den Betrieben aufgenommen zu werden.
Im Jahr 2015 hat sich die Lage wieder verbessert, der Arbeitsmarkterfolg liegt nun bei 53,7%, ein Wert, der auch im Vergleich zum Durchschnitt anderer AMS Angebote sehr erfolgreich ist.

Besonders hervorzuheben sind dabei die Bundesländer Kärnten, Tirol und Vorarlberg, die im Jahr 2015 eine Arbeitsaufnahme über 60% erreichen konnten.



Quelle: DWH/ Cognos Connection/BGS/FRA/FiT/FiT AM-Erfolg/ AME FIT-3Monate-vgl-BM_Q

FiT-Evaluierung: Ausbildungsadäquate Arbeitsaufnahmen?

Nach 2009 wurde 2013 eine weitere FiT-Evaluierung [2]durchgeführt.
Schwerpunkt war die Frage, ob die FiT-Absolventinnen einen ausbildungsadäquaten Arbeitsplatz gefunden haben.
Repräsentative Interviews mit 200 FiT-Absolventinnen ergaben folgende Ergebnisse:

- 63 % der erwerbstätigen FiT-Absolventinnen sind in dem Beruf tätig, für den sie ausgebildet wurden
- Die Mehrheit hat eine ausbildungsadäquate Beschäftigung gefunden, wobei die überwiegende Mehrzahl der FiT-Absolventinnen unbefristet unselbständig beschäftigt ist
- Über die Hälfte ist Vollzeit erwerbstätig , ein Viertel arbeitet 30 bis 38, 5 Stunden
- 85% der erwerbstätigen FiT-Absolventinnen bewerten ihre berufliche Situation besser als die voran gegangene und
- 57% der FiT-Absolventinnen streben einen beruflichen Aufstieg an.

[2] Evaluierung des Arbeitsmarkterfolgs von Frauen im Anschluss der AMS Kurse FIA und FiT, Arbeiten die Frauen ausbildungsadäquat?(Mairhuber, Papouschek/ FORBA)

Zielgruppe des Programms und Strukturmerkmale

Am FiT-Programm können laut Programmgrundlage alle Frauen unabhängig von Alter und Bildungsniveau teilnehmen.

Anzahl Personen	FiT-Ausbildung	Anteil FiT-Ausbildung an gesamt
Pflichtschulausbildung	5.290	61,0%
Lehrausbildung	1.533	17,7%
Mittlere Ausbildung	619	7,1%
Hoehere Ausbildung	1.086	12,5%
Akademische Ausbildung	253	2,9%

Quelle: DWH/FRA/Auswertung "Frauen in Handwerk und Technik (FiT)" nach Programm-Jahren

Die Analyse des Bildungsstands zeigt, dass die Teilnehmerinnen zu einem hohen Anteil (61%) mit einem Pflichtschulabschluss ins Programm einsteigen.
Damit gelingt es die Zielgruppe anzusprechen, die am meisten von Arbeitslosigkeit bedroht ist, wenn keine weitere Qualifizierung möglich ist.
Laut den Ergebnissen der FiT-Evaluierung waren 47% der Frauen vor dem Start ihrer Ausbildung als Hilfsarbeiterinnen beschäftigt, 9% waren noch nie erwerbstätig. (FiT Evaluierung, S.54)
Erfreulich an den Ergebnissen ist auch, dass das FiT-Programm dazu führt, dass sich viele Frauen eine berufliche Weiterbildung vorstellen können, obwohl die überwiegende Mehrzahl von ihnen vor der FiT Qualifizierung keine Berufsausbildung aufwies und sie mit einem Pflichtschulabschluss ins Programm einstiegen. Ihre Erfahrungen während der Ausbildung haben sie dazu motiviert ihre berufliche Laufbahn weiter zu verfolgen.

Bei den Personen mit höherer Ausbildung handelt es sich oft um Frauen, die in ihrer früheren Heimat eine akademische Ausbildung absolviert haben, die aber in Österreich nicht anerkannt wird. FiT ermöglicht es bei dieser Ausbildung anzuknüpfen und einen anerkannten Abschluss nachzuholen.

Alter der Teilnehmerinnen

Mit 59,4% werden vom FiT-Programm vorwiegend Frauen aus dem Haupterwerbsalter angesprochen, aber 9% erhalten auch nach 45 noch die Chance eines beruflichen Neubeginns.

Anzahl Personen	Anteil FiT-Ausbildung an gesamt
bis < 25 Jahre	33,8%
>= 25 bis < 45 Jahre	59,4%
>= 45 Jahre	9,0%

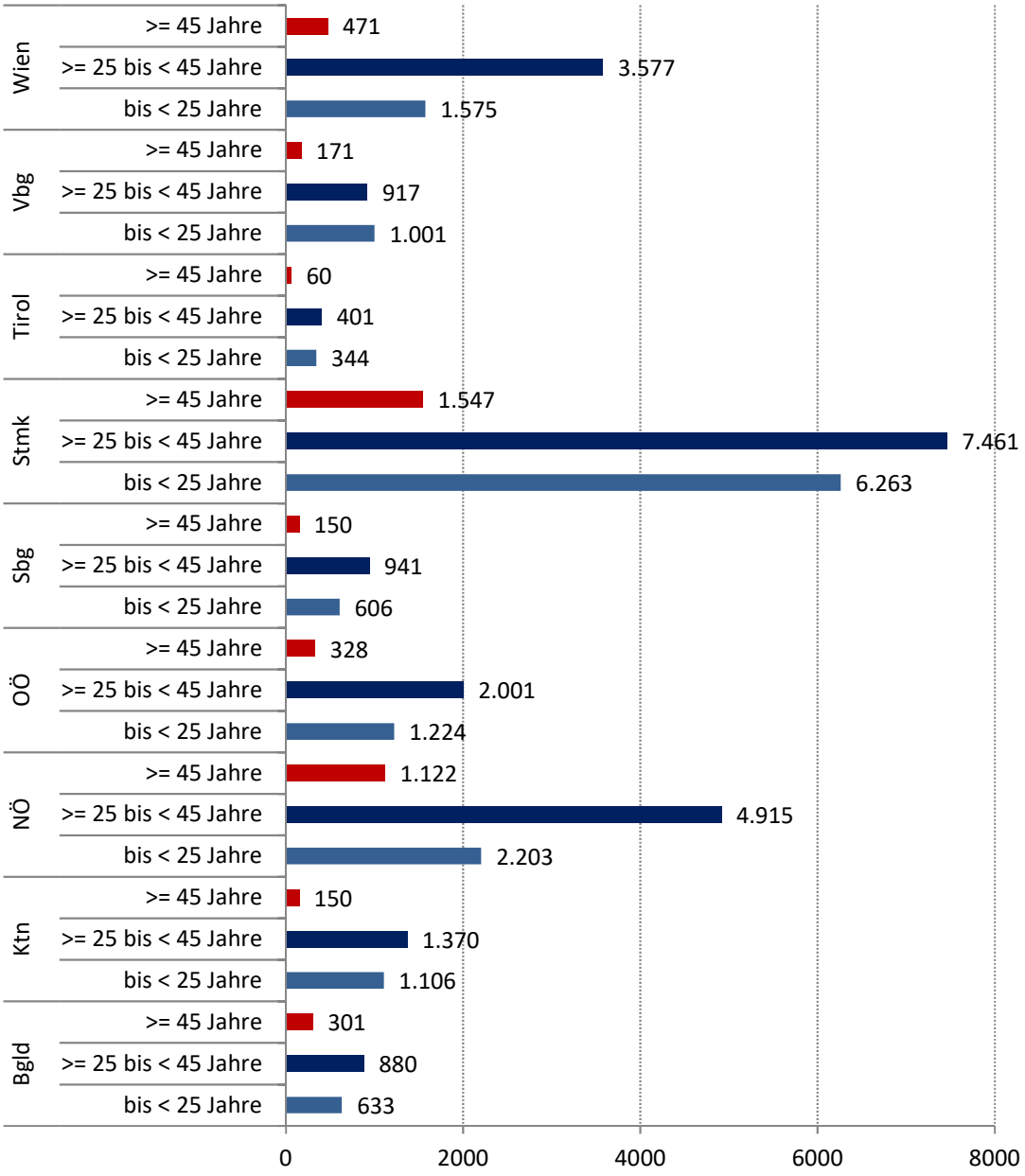
Quelle: DWH/FRA/Auswertung "Frauen in Handwerk und Technik (FiT)" nach Programm-Jahren

Die Steiermark hat im Vergleich zu anderen Bundesländern mit Abstand die meisten jungen Frauen ins Programm geholt und zudem auch Frauen über 45 in einem hohen Ausmaß eine berufliche Neuorientierung ermöglicht.

Die gelungenen Kooperationen mit speziellen Einrichtungen für Mädchen und junge Frauen wie -Mafalda, Mädchenzentrum Klagenfurt, Amazone und Sprungbrett haben in den Bundesländern Steiermark, Kärnten, Vorarlberg und Wien zu einer merklich erhöhten Teilnahme von jungen Frauen am Programm geführt.

Die Landesorganisation Wien versucht mit der FiT Schiene „Young FIT“ junge Mädchen für eine Lehrstelle in Handwerk & Technik zu gewinnen. Angeboten wird ein sechsstündiger „Check it Out Workshop“ zum Ausprobieren von Handwerk & Technik in der Werkstatt von „Sprungbrett für Mädchen“, einer auch vom AMS finanzierten Mädchenberatungsstelle. Danach wird in einem abklärenden Beratungsgespräch entschieden, ob eine Ausbildung für die interessierten Mädchen in Frage kommt.

FiT-Teilnehmerinnen nach Alter



Quelle: DWH/FRA/Auswertung "Frauen in Handwerk und Technik (FiT)" nach Programm-Jahren

Welche Ausbildungen machen die Frauen?

FiT-Ausbildungen nach Ausbildungsart

Ausbildungsart	Anzahl Personen
Lehrausbildung in Betrieben	625
Lehrausbildung in Einzelmaßnahmen	139
Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen von Ausbildungszentren	980
Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses	4.688
Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen einer Implacementstiftung	907
Ausbildung am freien Bildungsmarkt und schulische Ausbildung	1.511

Quelle: DWH/FRA/Auswertung "Frauen in Handwerk und Technik (FiT)" nach Programm-Jahren

Ziel einer FiT-Ausbildung ist ein öffentlich-rechtlicher Abschluss in einem handwerklich-technischen Beruf. Das Spektrum geht vom Lehrabschluss bis zum Abschluss einer Fachhochschule.
Das FiT-Programm ist damit das einzige Programm im AMS, das neben schulischen Ausbildungen wie den Besuch einer HTL auch tertiäre Ausbildungen ermöglicht (Kollegs, FH). Damit wird unterstrichen, dass das FiT-Programm als innovatives Programm dazu beitragen soll, die Benachteiligungen von Frauen am Arbeitsmarkt auszugleichen.

Die meisten Frauen machen ihre Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen eines AMS Kurses oder in einem Ausbildungszentrum. Die Ausbildungen sind breit gestreut und reichen von Mechatronik-, Metall- und Informatikausbildungen zur technischen Zeichnerin und Lagerlogistikerin. Für Frauen, die vor dem Beginn der Ausbildung einen eher niedrigen formalen Bildungsabschluss aufwiesen, stellt die bestandene Abschlussprüfung ein großes Erfolgserlebnis dar und motiviert sie – wie in den Befragungen in der Evaluierung deutlich wurde, sich weiter zu qualifizieren und einen beruflichen Aufstieg anzustreben.

Abbruchsquoten

Abbruchsquoten nach Maßnahmen

2006-2016	Abbruchsquote
Perspektivenerweiterung	13,4%
Vorqualifizierung	18,7%
Ausbildung	21,2%

Quelle: DWH/FRA/Auswertung "Frauen in Handwerk und Technik (FiT)" nach Programm-Jahren

Abbruchsquoten nach Jahr

Abbruchsquote nach Jahr	Abbruchsquote
FIT 2006	24,1%
FIT 2007	26,1%
FIT 2008	22,3%
FIT 2009	22,3%
FIT 2010	20,1%
FIT 2011	19,7%
FIT 2012	19,1%
FIT 2013	18,4%
FIT 2014	17,3%
FIT 2015	16,2%

Quelle: DWH/FRA/Auswertung "Frauen in Handwerk und Technik (FiT)" nach Programm-Jahren

Die Abbruchsquoten bei allen FiT Maßnahmen haben sich im Verlauf der letzten 10 Jahren von 24,1% auf 16,2% verringert, was bedeutet, dass alle am Programm Beteiligten an Professionalisierung gewonnen haben, wie zum Beispiel die

- AMS BeraterInnen, die geeignete Frauen auf das Programm aufmerksam machen und sie zu den Informationstagen schicken
- Maßnahmenträger, die die Erfahrungen in den Anfangsjahren in Veränderungen der Angebote in den Folgejahren umgesetzt haben oder
- FiT KoordinatorInnen die gemeinsam mit den Förderabteilungen die Ausschreibungspolitik immer mehr an die Bedürfnisse der Auszubildenden ausgerichtet haben.

Bei den Abbruchquoten ist zusätzlich zu bedenken, dass FiT ein mehrjähriges Programm ist und viele Frauen in dieser Zeit wenig Geld zur Verfügung haben, was einige dazu veranlasst die Ausbildung abzubrechen.

FiT als „good practice“

FiT wird in der Öffentlichkeit als innovatives und ambitioniertes Programm wahrgenommen, was viele Beiträge in den Medien bezeugen.
In den letzten 10 Jahren hat sich FiT intern und extern zu einer Marke mit hohem Wiedererkennungswert entwickelt, auch mit Hilfe von Plakaten, Give-aways und Beispielen von Frauen, die es geschafft haben eine fundierte Ausbildung abzuschließen.
Anlässlich von 10 Jahren FiT erscheint eine neue Broschüre, in der jedes Bundesland mit einer erfolgreichen FiT-Frau vertreten ist.
Das FiT-Angebot ist inzwischen bekannt und Kundinnen fragen gezielt nach, wenn sie von anderen Kursteilnehmerinnen und Absolventinnen auf das Programm aufmerksam gemacht wurden.
Mit Zustimmung des Vorstands wurde das **FiT-Programm bis 2020** verlängert.

Weiterentwicklung des Programms

Die interne AMS Arbeit und die Arbeit der verschiedenen Bildungsträger ist schon weit gediehen und das Programm hat sich gut entwickelt.

Nach wie vor haben Frauen aber in der Arbeitswelt mit gesellschaftlichen Hürden zu kämpfen.

In den Handwerks und Technikbetrieben wird wenig an das Potential von Frauen gedacht. Aussagen in Interviews, die im Rahmen der Evaluierung mit Personalverantwortlichen gemacht wurden, zeigen das deutlich:

„An Frauen haben wir erst gedacht, wie uns das AMS keine Männer mehr geschickt hat“ (Zitat eines Personalchefs).

Dementsprechend stellt sich auch die Betriebskultur dar, welche die Berufe für viele Frauen unattraktiv macht und in denen sie sich oft nicht angenommen fühlen:

Führungskräfte erwarten oft von ihren MitarbeiterInnen, dass sie sich mit uneingeschränktem Engagement ihrem Beruf widmen. Zeitliche Belastbarkeit und Flexibilität sind hoch angesehen. Dies sind große Hindernisse für Personen, die sich familiären Aufgaben

widmen müssen, in der Mehrzahl sind das immer noch Frauen. Temporäre Teilzeitarbeit und Elternkarenzzeiten werden überwiegend abgelehnt. Argumentiert wird mit Arbeitsorganisation und Akzeptanz bei anderen Teammitgliedern. Engagement wird mit Präsenz gleichgesetzt. Dazu kommt, dass Personalverantwortliche sich sehr davon leiten lassen, wie sehr der/ die KandidatIn ihnen selbst gleicht, beziehungsweise von der Meinung ihrer überwiegend reinen Männerteams, die Frauen oft als irritierend im Betriebsgefüge wahrnehmen.

Diese Vorstellungen von Engagement und Eignung für den Beruf zu überdenken, ist ein wichtiger Ansatzpunkt in der Zusammenarbeit mit Betrieben.

Gleichstellungsmaßnahmen wie Betriebskindergärten oder Mentoringprogramme sind wichtig, die wesentliche Strategie ist aber eine Veränderung der Unternehmenskultur in den Betrieben. Das FiT Programm hat darauf mit spezieller Betriebsarbeit reagiert: Bereits im Programmjahr 2012 wurde die Programmgrundlage um ein vermittlungsunterstützendes Beratungs- und Betreuungsangebot für Frauen einerseits und Betriebe andererseits erweitert.
Damit ist die Zusammenarbeit mit den Betrieben, wie sie auch in der Evaluierung als Optimierungsvorschlag festgeschrieben wurde, weiter ausgebaut worden. Dabei geht es um Veränderung der Rahmenbedingungen und Kulturen. Oftmals bedarf es auch nur kleiner Veränderungen wie etwa, dass Frauen auch bei Ausschreibungen angesprochen werden, entsprechender Fotoauswahl, Entfernung von sexistischen Fotos in den Werkstätten oder einer Veränderung des Sprachgebrauchs, die oft schon durch die alleinige Anwesenheit von Frauen an Grobheit verliert.

Impulsberatung für Betriebe

Als Konsequenz der Beobachtungen und Erfahrungen setzt die Impulsberatung für Betriebe (IBB), die vom AMS als Beratungsleistung Betrieben zur Verfügung stellt, einen Schwerpunkt auf die „Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern“. In diesem Themenfeld wird unter anderem auf die Betriebskultur in Handwerks und Technikbetrieben fokussiert.

Insgesamt gesehen wird zur Weiterentwicklung des Programms auf eine verstärkte Zusammenarbeit mit Betrieben gesetzt, um den qualifizierten FiT Frauen den Einstieg in ihren erlernten Beruf zu ermöglichen und zu erleichtern.

Arbeitsmarktpolitik für Frauen

Arbeitsmarktservice Österreich
Treustraße 35-43
1200 Wien
www.ams.at/frauen